

P. Markus Mur OT – Der Weg bis zur Priesterweihe

Für die Menschen wirken

Seit 2015 ist P. Markus Mur Mitglied der Gemeinschaft des Deutschen Ordens. Auf seinem geistlichen Weg erreicht der Rittner nun ein weiteres Etappenziel: Er wird am 29. Juni in Lana von Bischof Ivo Muser zum Priester geweiht. „Ich möchte als Seelsorger für die Menschen und mit den Menschen wirken“, sagt P. Markus.

Warum haben Sie sich für das Ordensleben entschieden?

P. Markus Mur: Im Laufe meines Theologiestudiums habe ich mich dazu entschieden, in den Deutschen Orden einzutreten. Damals wurde mir bewusst, dass ich einerseits die Gemeinschaft brauche, dass ich andererseits aber auch gern in der Pastoral tätig sein würde. Der Deutsche Orden ermöglicht es, beides zu vereinen. Hinzu kommt, dass mich der Orden schon mein ganzes Leben begleitet. Ich bin am Ritten aufgewachsen, meine Heimatpfarre Lengmoos wird schon seit Jahrhunderten vom Deutschen Orden betreut. Ich hatte deshalb seit meiner Kindheit stets Kontakt mit den Brüdern und Schwestern des Ordens, die mich auch in meinem Glauben geprägt haben.

Wann haben Sie erstmals den Wunsch verspürt, Priester zu werden?

Der Wunsch ist erstmals aufgetaucht, als ich in der dritten Klasse Grundschule mit dem Ministrieren begonnen habe. Ich hatte stets ein gutes Verhältnis zu den Pfarrern meiner Pfarrei, sie waren für mich große Vorbilder und haben mir die Freude und Schönheit des christlichen Glaubens vermittelt. Dadurch sind der Gedanke und der Wunsch, Priester werden zu wollen, zusehends in mir gereift.

Und dennoch sind Sie ein Spätberufener.

Als Spätberufener möchte ich mich nicht bezeichnen. Bei mir war der Weg einfach nur länger.

Wie hat sich dieser Weg gestaltet?

Da ich ein mögliches Theologiestudium immer im Hinterkopf hatte, wählte ich bewusst eine Schule mit Lateinunterricht. Und da mich auch Kunst sehr interessiert, habe ich die Fachrichtung Kunst des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ in Bozen besucht. Nach der Matura ergab sich die Möglichkeit einer Mutterschaftsvertretung in der öffentlichen Bibliothek am Ritten. Ich habe diese Möglichkeit genutzt und konnte dabei erfahren, wie bereichernd es ist, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Wieder eine Tür hat sich geöffnet, als in der Raiffeisenkasse Ritten eine

Stelle in der Buchhaltung frei wurde. Elf Jahre habe ich dort gearbeitet und die Welt der Wirtschaft und der Zahlen kennenlernen dürfen. Während dieser ganzen Zeit war in mir die Sehnsucht nach einem ganz Gott geweihten Leben einmal stärker, einmal schwächer da. 2012 habe ich mich nach langem Kämpfen durchringen können, mit dem Theologiestudium an der Hochschule in Brixen zu beginnen. Dieser Schritt war der richtige. 2015 bin ich in den Deutschen Orden eingetreten und habe das Studium an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien abgeschlossen.

Gab es Momente des Zweifels?

Der Ruf war manchmal stärker, manchmal schwächer, aber letztendlich habe ich

gespürt, dass mein Weg der geistliche ist. Die Freude daran ist umso größer geworden, je mehr ich mich mit dem Glauben beschäftigt habe. Ausschlaggebend war auch, dass mir auf meinem Weg immer wieder Menschen begegnet sind, die mich bestärkt haben, diesen weiterzugehen. Ich muss zugeben, dass es nicht immer einfach war. Denn einen sicheren Arbeitsplatz aufzugeben, um ein Studium zu beginnen – dazu braucht es doch viel Mut. Diesen Schritt habe ich bis heute nicht bereut.

Ihre Weihe hätte bereits im vergangenen Jahr stattfinden sollen, wurde aber coronabedingt verschoben. Wie bitter war das für Sie bzw. wie haben Sie dieses Jahr erlebt?

Natürlich war die Enttäuschung groß, als die Weihe im vergangenen Jahr verschoben



Fotos: Roland Reinstädler

P. Markus Mur bei einem Taufgespräch: „Von den Jahren des Diakonats bleiben vor allem die Begegnungen mit den Menschen, die mich bereichert und bestärkt haben.“